

Künstlichkeit und Realität wiedergegeben

KUNSTRAUM

Im Kunstraum Burgdorf ist zur Zeit eine Ausstellung mit Ölbildern des Malers Urs Aeschbach und Zeichnungen von Cécile Hummel zu sehen. Obschon die Werke beider Künstler gegenständlicher Natur sind, könnten ihre Aussagen und ihr künstlerisches Erscheinungsbild nicht unterschiedlicher sein.

Hauptsächlich grossformatig und expressiv präsentieren sich uns die in Öl auf Jute gemalten Bilder des Aargauer Künstlers Urs Aeschbach. Auf der Suche nach seinem eigentlichen künstlerischen Selbst malte Aeschbach früher machtvolle Architekturen, vorerst auf Papier, später dann in Öl. Das Eck einer gewaltigen Mauer ragt vor uns auf, furchteinflössend, jedes Hineinkommen ausschliessend, ein Zeichen der Beständigkeit. Bei genauerem Hinsehen jedoch ist die Stabilität beeinträchtigt, die Grundfesten erschüttert, die Steinquader sind nicht fest im Grund verankert, sondern auf Holzbalken aufgelegt, die völlig ungeeignet scheinen, das immense Gewicht zu tragen, eine statische und zugleich mobile Architektur. Dem Betrachter stellt sich die Frage, was ist Wirklichkeit, was nur vordergründige Illusion.

Entlarvende Täuschung

Dieselbe formale und inhaltliche Diskrepanz ist auch bezeichnend für die neueren Werke Aeschbachs und ist das Mittel, aus dem heraus die innere Spannung, die Ausdrucksstärke und die Faszination, die sie auf den Betrachter ausübt, entsteht. Schlank und grazil ragen Baumstämme in die Höhe, umrankt von exotisch anmutenden, bunten Pflanzen. Dem Betrachter bietet sich eine oberflächlich zeitlos scheinende Idylle, eine Welt,



Schlank und grazil ragen Baumstämme in die Höhe, sind umrankt von exotischen Gewächsen. Hauptsächlich grossformatig und expressiv präsentieren sich die Werke des Künstlers Urs Aeschbach. Gemeinsam mit Cécile Hummel stellt er noch bis 9. Juni im Kunstraum aus. (flb)

der die Zerstörungswut des Menschen noch fremd zu sein scheint. Doch dieser erste Eindruck verwandelt sich schlagartig ins Gegenteil, unterschwellige Ängste stellen sich ein, Gefahr scheint hinter jedem Ast, hinter jeder Blüte zu lauern, denn nun tritt die wahre Identität der Gegenstände zutage. Die farbigen Blätter und Blüten entpuppen sich als künstlich, die Stämme und Äste, um die sie sich Schlingpflanzen ähnlich ranken, sind blosses Imitation, kein Leben scheint mehr möglich.

Zuflucht zu Täuschung und Illusion

Es ist eine Welt nach unserer Zeit. Dieses tief verwurzelte Wissen, dass der Mensch nicht ewig sein wird, erschreckt und verstört uns. Wir nehmen Zuflucht zu Täuschung und Illusion, und genau diese führen uns die Wer-

ke von Urs Aeschbach drastisch und schonungslos vor Augen.

Im Gegensatz zu der morbide faszinierenden Künstlichkeit der Welt eines Urs Aeschbach sind die Zeichnungen Cécile Hummels, voll realen Lebens; Abbilder ihrer Umwelt, Aufnahmen ihres Seins. Willkürlich und zufällig scheint die Wahl der Motive, die sie zu Papier bringt, kein noch so unbedeutend anmutender Gegenstand scheint zu gering, um nicht Aufnahme in ihre Bilder zu finden. Es ist ein Zugriff auf die nächste Umwelt, deren Kontinuität segmentartig aufgelöst wird, fotografischen Momentaufnahmen vergleichbar. Unabhängig vom abgebildeten Gegenstand lässt Cécile Hummel rhythmische Schwarz-Weiss-Kompositionen entstehen, die als eigenständiges Bild, aber auch in einem umfassenderen Gesamtzusammenhang, einer nächst grösseren Ein-

heit gesehen werden können. Neugierig schweift der Blick vom Einzelnen immer wieder ab, begierig auf die nächste Sequenz, auf das nächste Erlebnis, um Genaueres und Näheres zu erfahren.

Trotz des unmittelbar abbildenden Charakters der Zeichnungen sind sie nicht blosses Nachbildungen, sondern das Ergebnis einer Verarbeitung, einer intensiven Auseinandersetzung und einer geistigen Umformung durch die Künstlerin. Es sind subjektive Aufnahmen, geprägt von inneren Empfindungen, von Emotionen und von einer ganz persönlichen Sicht auf ihre Umwelt. Cécile Hummel ist nicht eine Künstlerin, die Kunst macht, vielmehr eine Künstlerin, die Kunst lebt.

Franziska Lehmann

Die Ausstellung dauert bis 9. Juni 1996. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag 16 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 16 Uhr.